

50. Jahrestag des Bombenangriffs auf Gießen

Ansprache des Oberbürgermeisters der Universitätsstadt Gießen,

Manfred Mutz

Wir denken in dieser Stunde an die Opfer der Bombenangriffe auf Gießen vor 50 Jahren. Wir tun dies in Ehrfurcht vor denen, die ihr Leben verloren, die Hab und Gut in Flammen aufgehen sahen. Wir ahnen, welches Leid über die Menschen kam - an jenem Abend des 6. Dezember 1944. Einige von Ihnen haben den Tag erlebt und erlitten. Doch wir wissen auch, die Angriffe auf Gießen waren keine Schicksalsschläge, die unvermutet über die Stadt und ihre Bevölkerung hereingebrochen sind.

Luftangriffe gehörten zum Konzept des „Blitzkrieges“, mit dem Adolf Hitler am 1.9.1939 den zweiten Weltkrieg begann. Auf die Besetzung Dänemarks und Norwegens folgte der deutsche Einmarsch in Holland, Belgien, Luxemburg und Frankreich. Im August 1940 begann die Luftschlacht um England. Am 22. Juni 1941 begann der Angriff auf die Sowjetunion. Schließlich erklärte am 11. Dezember desselben Jahres Deutschland und Italien den USA den Krieg.

Unzählige Bomben der deutschen Kriegsmaschine zerstörten Städte und Dörfer, töteten Millionen von Menschen, verbreiteten Verzweiflung, Not und Elend. Wenn wir heute der Angriffe auf Gießen gedenken, dürfen wir nicht schweigen von den deutschen Bombenangriffen auf Guernica, Warschau, Leningrad oder Rotterdam. Der Tod kennt keine Nation - keinen Unterschied zwischen Kindern und Erwachsenen - keinen Unterschied zwischen Dienstgraden. Die Bombe unterscheidet nicht zwischen Zivilisten und Soldaten.

Spätestens mit der Vernichtung der 6. deutschen Armee im Februar 1943 bei Stalingrad begann sich das Blatt zu wenden. Langsam wurden die deutschen Truppen zurückgedrängt. Mit der Landung der Alliierten in der Normandie kehrte der Krieg dahin zurück, woher er seinen Ausgang genommen hatte: nach Deutschland.

Das Feuer der brennenden Synagogen in den Städten und Dörfern wurde zum Inferno für die Brandstifter.

Zugleich war es - und das dürfen wir heute nicht vergessen - aber auch ein Gegenfeuer, das dann endlich den millionenfachen Mord an Juden, Andersdenkenden und Anderslebenden in den Gaskammern und Feueröfen der Konzentrationslager beendete. Zwischen Anfang Februar 1944 und Ende März 1945 wurde Gießen und seine Vororte etwa 36 mal von der Luft aus angegriffen. Die folgenschwersten Angriffe waren am

21. November, am 3., am 6. und am 11. Dezember 1944 sowie am 17. Februar und am 3. März 1945. Dazwischen lagen zahlreiche Angriffe des „Eisernen Heinrich“. Einem Einzelflieger, der in den letzten Kriegsmonaten - abends -, die Straßen Gießens regelmäßig beschuß. Bei den Angriffen waren über 660 Bomber im Einsatz. Die Zahl der bei den Angriffen Getöteten ist wohl kaum ermittelbar, lag aber sicher bei über 800 Menschen: Frauen, Kinder, Alte, Männer.

Diese statistischen Zahlen sind wohl kaum in der Lage deutlich zu machen, was vor 50 Jahren hier geschah. Nahezu alle Wohnungen Gießens wurden zerstört oder beschädigt. Auch dieser Umstand läßt das Grauen nur erahnen.

Trotz dieser schrecklichen Erfahrung, die auch die Gießener machen mußten, bleibt festzustellen: Gießen war nur EINE Stadt, aus Sicht der Alliierten eher nebensächlich, verglichen mit den Angriffen auf Heilbronn, Frankfurt, Hamburg oder Dresden. Dennoch war der Angriff kein Zufall - Gießen sollte getroffen werden. So wie Deutschland getroffen wurde, um dem Terror ein Ende zu bereiten.

Insgesamt haben über 1300 Bomber heute vor 50 Jahren ihre todbringende Last nach Deutschland getragen - zurück in das Land, von dem Tod und Terror der Nazidiktatur ausging. 247 davon bombardierten Gießen.

Wer sich der Angriffe auf Gießen erinnert, weiß: Mit dem schweren Angriff am 6. Dezember wurde nicht nur der Stadtkern Gießens in Schutt und Asche gelegt, es entstand nicht nur hoher materieller Schaden. Mit der Bombardierung wurde die Seele Gießens getroffen.

Die Zerstörung von Geist und Seele der Stadt begann aber schon mit dem Einzug nationalsozialistischen Gedankengutes in die Köpfe der Menschen in dieser Stadt. Es zerstörte jenen Geist Gießens, der mit Namen wie Justus Liebig, Wilhelm Liebknecht, Georg Büchner oder Wilhelm-Konrad Röntgen verbunden ist.

Die Bombardierung war das gewaltvolle Ende der bereits erfolgten Zerstörung.

Bis heute leidet Gießen, leiden seine Bewohner unter den Folgen des Krieges und seiner Zerstörungen. Das Bild der Stadt hat sich verändert. Die kleinen verwinkelten Gassen, das Flair der Altstadt ist untergegangen - in einer halben Stunde.

Am 6. Dezember 1944 warfen insgesamt 247 Flugzeuge der 5. Bomberflotte, die man später auch Todesflotte nannte, ihre Bombenlast ab. 133 Maschinen konzentrierten sich bei diesem Angriff auf die Bahnanlagen, der Rest legte die Stadt in Schutt und Asche.

Bis heute spüren wir den tiefen Einschnitt in die Geschichte der Stadt durch diesen Angriff. Bis heute bleibt die Narbe. In der Erinnerung derer, die dabei gewesen sind genauso, wie in den Gefühlen und Emotionen jener, die nach dem Krieg als Gießener Kinder oder als Neugießener ihre Bindung zu dieser Stadt aufnehmen konnten und wollten.

Es bleibt der Schmerz und die Trauer über das Leid und die Qualen all jener, die in dieser Bombennacht umkamen, sie erlitten und durchlebt haben:

- die von den einstürzenden Mauern erschlagen und begraben wurden,
- die im Feuer der Bomben verbrannten und im Rauch erstickten
- die in ihren Kellern Todesangst durchlitten
- die ohnmächtig zusehen mußten, wie ihre Nächsten starben oder verletzt wurden. Selbst die, die nicht unmittelbar betroffen waren und keine Bindungen zu dieser Stadt hatten, nehmen die Narben wahr, wenn sie mit offenen Augen durch die Stadt gehen. Nur wenige Ecken erinnern an das alte Gießen.

Es gilt in dieser Stunde:

Indem wir uns an die Ereignisse in Gießen vor 50 Jahren erinnern, wird deutlich: Der Krieg, der von Deutschland ausging, kehrte in das Land seines Ursprungs zurück. Die Bombardierung Giessens ist uns davon ein Zeugnis.

So haben wir in allem Gedenken einen Auftrag: Als vom Krieg Betroffene, als Kinder und Enkel ist es unsere Pflicht, Krieg, als Möglichkeit Konflikte national oder international auszutragen, zu ächten.

Der Angriff auf Gießen vor 50 Jahren, seine Opfer, die Narben, die er bis heute hinterlassen hat, mahnen uns, die wir hier versammelt sind, mahnen alle Giessener: Konflikte, die militärisch gelöst werden sollen, bringen immer und für alle Zerstörung, Leid, Tod.

Lassen Sie uns zu einem gemeinsamen Konsens aller Demokraten kommen: Krieg und Zerstörung sind keine geeigneten Mittel zur Bewältigung nationaler und internationaler Konflikte.

Lassen Sie uns die Opfer aller Kriege mit dieser Übereinkunft ehren - nicht nur in Gießen.